

Implenia nimmt diese Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses zur Kenntnis und begrüsst die Gespräche. Implenia hält einen Anteil von rund 40% an der Ina Invest AG.

www.implenia.com



Michael Widmer Geschäftsführer Baustoff Kreislauf Schweiz.

Neuer Geschäftsführer bei Baustoff Kreislauf Schweiz

Am 2. September 2024 konnte der Verband seinen neuen Geschäftsführer, Michael Widmer, willkommen heissen. Er übernimmt den Stab von den beiden Co-Geschäftsführern Martin Weder und Gregor Schguanin, die seit der Fusion des FSKB und arv zum neuen Verband Baustoff Kreislauf Schweiz im Mai diesen Jahres die Geschäfte führten.

Michael Widmer führte in den letzten sieben Jahren verschiedene Verbände unter dem Dach von FREIconnect AG in Zürich, die im Bereich der Bauwirtschaft aktiv sind. Als Geschäftsführer der Stammgruppe Produktion + Handel bei Bauenschweiz kennt er die Thematik der Kreislaufwirtschaft in der Branche. Er bringt grosse Erfahrungen in Zusammenhang mit Kommunikation und Medien sowie auch im Bereich Politik mit, was auf seine früheren politischen und journalistischen Tätigkeiten, unter anderem als Bundeshausredaktor und persönlicher Bundesratsmitarbeiter zurückzuführen ist.

www.baustoffkreislauf.ch

2023 verfügte jedes vierte Einfamilienhaus über eine Wärmepumpe

2023 gab es in der Schweiz 1,79 Millionen Gebäude mit Wohnnutzung und 4,79 Millionen Wohnungen. 37% der Gebäude wurden mit Heizöl beheizt, 17% mit Gas.

21% verfügten über eine Wärmepumpe. Seit 2000 hat sich der Anteil der Wärmepumpen vervielfacht: Jedes vierte Einfamilienhaus ist mit einer solchen ausgestattet. Dies geht aus der Gebäude- und Wohnungsstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) hervor.

Ende 2023 wurden in der Schweiz 1,79 Millionen Gebäude mit Wohnnutzung sowie 4,79 Millionen Wohnungen gezählt. Über eine Million aller Gebäude waren Einfamilienhäuser und mehr als die Hälfte der bewohnten Einfamilienhäuser (55%) wurden lediglich von einer oder von zwei Personen belegt.

Die durchschnittliche Wohnfläche einer bewohnten Wohnung lag bei 102,1 m². Insgesamt 55% aller Wohnungen verfügen über drei oder vier Zimmer.

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person betrug 46,5 m². Dieser Wert blieb im Vergleich zu 2022 unverändert. Bei den Grossregionen wies die Genferseeregion die kleinste durchschnittliche Wohnfläche pro Person auf (42,4 m²) und lag damit unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Am meisten Wohnfläche stand den Personen in der Ostschweiz (49,6 m²) und im Tessin (49,5 m²) zur Verfügung. 2023 betrug die durchschnittliche Grundrissfläche von Wohngebäuden 174 m². Bei Neubauten nimmt die Grundrissfläche seit 2000 laufend zu. In den letzten zehn Jahren erstellte Wohngebäude wiesen eine durchschnittliche Grundrissfläche von 228 m² auf und boten gleichzeitig mehr Bewohnerinnen und Bewohnern Platz. 54% der Wohngebäude in der Schweiz wurden im Jahr 2023 mit fossilen Energieträgern (Öl und Gas) beheizt. Die wichtigste Energiequelle fürs Heizen war weiterhin Heizöl, das in 37% aller Gebäude genutzt wurde. Dieser Anteil ist jedoch im Laufe der letzten 40 Jahre konstant zurückgegangen. In 17% aller Gebäude war eine Gasheizung installiert, wobei dieser Anteil zwischen städtischen und ländlichen Regionen stark variierte. In städtischen Gemeinden wurden 29% der Gebäude mit Gas beheizt, in ländlichen Gemeinden lediglich 4%. Auf Ebene der Haushalte sieht die Situation etwas anders aus. Knapp zwei Drittel der Haushalte heizten 2023 mit fossilen Energieträgern (38% Heizöl, 25% Gas). Der Anteil der Haushalte, die mit einer Wärmepumpe heizen, lag schweizweit bei 18%; der höchste Anteil (32%) wurde im Kanton Freiburg registriert.

www.bfs.admin.ch

Kolumne



Laure Amstutz, Projektleiterin Planung und Bau bei sanu future learning ag.

Baustellen-Planung: Ein Weg voller Chancen

Der Weg hin zu mehr Nachhaltigkeit zeigt, es braucht neben Eigeninitiative und Innovation, auch Normen und Standards. Bauen bedeutet Entwicklung und Fortschritt, gleichzeitig trägt der Sektor erheblich zur Ressourcenknappheit und zu Umweltbelastungen bei. Doch statt in Problemen zu verharren, eröffnet sich uns die grosse Chance, unsere Baustellen nachhaltiger zu gestalten.

Auch die SIA-Norm 430 zeigt, wie Bauabfälle minimiert und sinnvoll entsorgt werden können. Der wahre Hebel jedoch liegt nicht nur in Vorschriften, sondern im Umdenken aller Beteiligten – von Planern über Bauherrinnen bis zu den Handwerkern. Durch kluge Planung und bewusste Materialwahl können Abfälle schon im Vorfeld vermieden werden. Rückbau statt Abriss, Wiederverwertung statt Deponierung – die Baubranche hat viele Möglichkeiten. Ein Beispiel: Wenn wir schon in der Planungsphase den Materialkreislauf berücksichtigen, schaffen wir die Grundlage für mehr Wiederverwendung. Dabei sind nicht nur ökologische Vorteile greifbar, sondern auch wirtschaftliche. Bauschutt, der früher teuer entsorgt werden musste, kann zum wertvollen Rohstoff werden – vorausgesetzt, wir beginnen, ihn als solchen zu betrachten. Dieser Weg erfordert Mut und einen offenen Dialog zwischen Architekten, Behörden, Bauunternehmen und der Bevölkerung. Wenn wir bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, können wir die Art und Weise, wie wir bauen, nachhaltig verändern. Tun wir dies für eine Zukunft, die Ressourcen schützt und Räume schafft, in denen es sich gut leben lässt. ■